

Konstanty Michalski, *Filozofia wieków średnich*, Kraków 1997, s. 636. (Papieska Akademia Teologiczna w Krakowie, *Studia do Dziejów Wydziału Teologicznego Uniwersytetu Jagiellońskiego*, 5/ *Pontificia Academia Theologica Craciviensis – Studia res gestas facultatis theologiae Universitatis Jagellonicae illustrantia* 5).

Die Päpstliche Theologische Akademie in Krakau hat das Verdienst, die verstreut publizierten Aufsätze und Miszellen des Krakauer Professors, Universitätsrektors und Priesters Konstanty Michalski (1879–1947) zur mittelalterlichen Philosophie in einem stattlichen Sammelband herausgegeben zu haben. Eine Einführung von Mieczysław Markowski gibt Auskunft über das Wirken des Verfassers, erwähnt insbesondere seine Verdienste um die Herausgabe des *Corpus philosophorum medii aevii* und des *Aristoteles Latinus*. Der vorliegende Band vereinigt die polnischsprachigen Abhandlungen Michalskis (mit gelegentlichen französischen oder italienischen Zusammenfassungen). Ein weiterer Band mit Aufsätzen in anderen Sprachen soll folgen.

Die 40 längeren und kürzeren Beiträge sind in 4 Gruppen geteilt: *Fontes Patristici* (2), *Philosophia in Polonia* (7), *Occidentales idearum cursus in philosophia* (25), *Studia Dantis* (6). Darin werden insbesondere folgende Autoren behandelt: Augustin, Aristoteles, Joh. de Stobnica, Mich. de Biestrzyków, Joh. Buridanus, Joh. Mirecourt, Thomas von Aquin, Albertus Magnus, Averrois, Joh. de Jandum, Ockham, Barth. de Bruges, Dante, Kant, Duns Scotus. Folgende Gegenstände werden u. a. behandelt: Thomismus in Polen; Philosophische Compendien in Polen; Philosophiebetrieb an den Universitäten Krakau, Oxford, Paris; Nominalismus im 14. Jahrhundert, namentlich in Polen, ist Grundthema der Aufsätze. Ein Verzeichnis der erwähnten Handschriften, ein Personenregister und ein dreisprachige Inhaltsverzeichnis (französisch, lateinisch, polnisch) beschließen den gut ausgestatteten Band.

Jeder, der sich ernsthaft mit hoch- und spätmittelalterlicher Philosophie (bzw. Theologie) beschäftigt, muß das anhand von Handschriftenstudien betreiben. Für viele existieren – vielleicht – gedruckte Auszüge in der Forschungsliteratur (so auch bei Michalski). Mehr ist auf diesem Feld auch nicht zu erwähnen bzw. schwerlich zu

hoffen. Schon Martin Grabmann war auf die Handschriftenquellen in Bibliotheken angewiesen (hauptsächlich München). Dasselbe trifft auch für Michalski zu. Naturgemäß hat er vor allem aus dem großen Bestand der Jagellonischen Bibliothek geschöpft, der für seine Zwecke außerordentlich gut geeignet ist. Nach Ausweis der Handschriftenliste kommen u. a. Hinzu Cambridge, Erfurt, Leipzig, München, Oxford, Paris, Vaticana, Wien – allerdings wohl eher sporadisch, denn um die Bestände auswärtiger Bibliotheken gerade auf diesem Gebiet gründlich durchzuarbeiten, bedarf es Zeit und gute Kataloge. Bekanntlich war die Katalogsituation zu Lebzeiten Michalskis nicht so gut wie heute, obwohl auch jetzt noch größere Bestände der Bearbeitung bzw. einer Neubearbeitung harren (z. B. Berlin, Wien, München). Für Krakau stand nur der alte Katalog von W. Wisłocki zur Verfügung (1877–1881), die durchgreifende Neubearbeitung setzte erst 1980 ein.

So kann es durchaus zuweilen etwas unbefriedigend bleiben, sich mit mittelalterlicher Philosophie zu beschäftigen, denn die überaus zahlreich vorhandenen, aber verstreut liegenden Quellen in einer gewissen Vollständigkeit einzusehen, durchzuarbeiten oder aus ihnen wenigstens das Wichtige und Kennzeichnende herauszusuchen, übersteigt mit einiger Sicherheit die Möglichkeiten eines einzelnen. So dürfte auch manches in den Aufsätzen Michalskis heute überholt sein, man denke etwa an einen Autor wie Buridan und seine Rezeption; an seine Schriften und Kommentare, die erst in den letzten Jahrzehnten von M. Markowski in mehreren Repertorien zusammengestellt wurden (aus Erfurt, Göttingen, Leipzig, München, Vaticana, Wien, Wolfenbüttel u. a.). Auch die Quellen zum Einfluß des Aristoteles auf die mittelalterliche Philosophie und Theologie gehören hierher¹.

Dennoch ist die jetzt vorliegende Sammlung der Aufsätze Michalskis wichtig und zu begrüßen (es wäre günstig gewesen, mehr französische *Sommaires* beizufügen, um dem Band eine größere Resonanz zu geben). Zu begrüßen ist sein Erscheinen einmal für die polnische Philosophiegeschichte des Mittelalters, die ungewöhnlich

¹ Vgl. Dazu sowie zu dem Problemkreis der Erfassung und Erschließung handschriftlicher Quellen zur Geschichte der Philosophie im Mittelalter auch den instruktiven Aufsatz von Mieczysław Markowski. Die Aristoteles-Kommentare in den mittelalterlichen Handschriften der Staatsbibliothek der Tschechoslovakischen Republik in Prag, der Jagellonen-Bibliothek in Krakau und der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. In: *Probleme der Bearbeitung mittelalterlicher Handschriften*, Wiesbaden 1986 (Wolfenbütteler Forschungen 30), s. 249–255.

reich und mit vielen Fäden mit der europäischen verbunden war, zum anderen aber auch wegen der zahlreichen Auszüge aus handschriftlichen Quellen, die dem Benutzer die im Text erwähnten Quellen zugänglicher und ihn mit den Autoren vertrauter machen.

Wolfgang Milde